



Knaur.

Sabine Kuegler

Ruf des
Dschungels

niederzuknien. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen, nur seinen schwarzen, krausen Haarschopf. Einer der Polizisten stellte sich hinter die drei Männer und begann mit lauter Stimme zu sprechen. Ich weiß nicht mehr, was er sagte, ich starrte nur wie gebannt auf das Szenario, das sich wenige Meter von mir entfernt abspielte. Plötzlich zog der Polizist eine Pistole, stellte sich hinter den ersten der drei Männer und drückte ab. Ein lauter Knall hallte durch die Luft. Ich zuckte zusammen, mein Herz setzte für einen Moment aus, und ich spürte,

wie mir das Blut aus dem Kopf wich. Der Uniformierte wandte sich dem nächsten Mann zu und drückte erneut ab. Ein Knall, und er schritt zum dritten, der nächste Knall, dann Stille. Ich starrte auf die drei leblosen Körper in der Mitte des Platzes und auf das Blut, das stoßweise aus ihren Köpfen quoll.

Die Zeit schien stillzustehen, ich war wie gelähmt. Plötzlich zog Mari mich zurück, ich blickte sie an und sah Entsetzen in ihren Augen. Da ertönten Rufe im Hof, Schritte kamen auf uns zu.

Wir sprangen hoch und rannten

los, alles um mich herum
verschwamm, ich merkte nur, dass
Mari direkt vor mir lief.

Schließlich, ich kann mich nicht
erinnern, wie, erreichten wir den
kleinen Laden neben Maris Haus.
Als hätte der Besitzer uns
erwartet, winkte er uns rasch zu
sich hinter die Ladentheke. Er
schob einen Vorhang beiseite, der
ein Regal unter der Theke verbarg,
wir krochen hinein, und er zog den
Vorhang hinter uns zu. Stille.

Kurz darauf hörten wir Schritte,
Männer rannten auf den Laden zu
und traten ein. Ich blickte zu Mari
und sehe noch heute vor mir, wie

sie mich mit ihren großen, dunklen, vor Schreck weit aufgerissenen Augen anstarrte. Vor Angst wie gelähmt, wagten wir nicht zu atmen, zwei kleine, dünne Mädchen, zusammengekauert in ein Holzregal unter der Ladentheke.

Der Wortwechsel über unseren Köpfen drang nur undeutlich zu uns durch. Es kam mir vor wie eine Ewigkeit, bis der Ladenbesitzer endlich den Vorhang zurückzog und wir herauskrabbeln konnten. Er hob uns hoch, setzte uns auf unsere Plastikstühle und gab jeder von uns eine Hand voll Bonbons.

Dann kniete er sich vor mich hin und nahm mein Gesicht in beide Hände. Seine Worte brannten sich in mein Gedächtnis, als er sagte: »Vergiss, was du gerade gesehen hast. Es ist nicht wichtig. Es waren bloß ein paar Trinker. Sie haben den Tod verdient.«

Als ich später nach Hause kam und meine Mutter mich fragte, was ich den Tag über erlebt hatte, sagte ich nur: »Ach, ich hab heute bloß ein paar Trinker gesehen.«

Ich war damals sechs Jahre alt und hatte eine Freundin. Sie hieß Mari.